

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mt. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mt. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mt. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung

Die Einrückungsgebühren
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amliche Fremdenliste.**

Nr. 44.

Samstag, den 13. April 1907.

43. Jahrgang.

Bum Konfirmationstage.

Ver sacrum, d. h. heiliger Frühling, so nannten die altitalienischen Völker die in schweren Notzeiten der Gottheit geweihte Jugend. Sie mußte, sobald sie erwachsen war, hinausziehen, um sich eine neue Heimat zu suchen. — „Heiliger Frühling“ unseres Volkes blüht heute um die Altäre unserer Kirchen und in den Häusern, wo Konfirmation gefeiert wird. Die meisten dieser jungen Menschenkinder sollen schon jetzt aus den schützenden Mauern des Elternhauses hinausziehen, sich eine neue Zukunft zu gründen, eine neue Heimat zu suchen, neue Aufgaben zu erfüllen. Unseres Volkes Zukunft mit all ihren neuen Aufgaben, Kämpfen, Errungenschaften, die Männer und Frauen der Zukunft sammeln sich heute um die Konfirmationsaltäre!

Wie konnte ein Volk seine Jugend besser vorbereiten und stählen für die großen Aufgaben als durch heilige Weihe vor Gottes Angesicht. Darum erbitten Kirche und Elternhaus heute über diese junge Schar den Segen von oben, darum sollen die jungen begeisterten Herzen heute ein freudiges Gelübde tun. Nicht wie ein unverständlicher Zwang soll dieses über den Herzen liegen, sondern als jugendfreudiges frisches Wollen, mit Gottes Hilfe festzuhalten an den höchsten Schätzen unseres Volkes, am Evangelium von Christus.

So sei der Konfirmationstag ein Volkstag voll heiliger Weihe! Nicht nur die Eltern, die heute Kinder segnend zur Konfirmation geleiten, die ihre Augen voll Dank gegen Gott auf Sohn oder Tochter ruhen lassen, sondern jeder, der sein Volk lieb hat, gedenke des eigenen Jugendgelübdes und der jungen Konfirmanten. Möchten sie sich getragen fühlen von dem Gedanken und den Bitten einer großen Gemeinde, deren Wunsch es ist, daß auch ferner „Glauben und Treue, Kraft und Einigkeit“ unseres Volkes Ruhm und Ehre sei.

Rundschau.

Stuttgart, 10. April. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich heute der Kaufmann Eugen Truchsess, der in den letzten zwei Jahren Wechselfälschungen im Gesamtbetrag von etwa 400 000 Mt. verübt hatte, zu verantworten. Durch die Fälschungen des Angeklagten sind vier hiesige Banken um 35 000 Mt. geschädigt worden. Das Urteil lautete wegen Urkundenfälschung und Betrugs auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 8 Monaten, woran 2 Monate an Untersuchungszeit abgehen.

Der verstorbene Obermedizinalrat Dr. v. Burckhardt hat außer der bereits erwähnten Spende von 10 000 Mt. für die armen Kranken des Ludwigsbades eine Reihe weiterer Stiftungen hinterlassen, so dem Verein zur Erbauung eines ärztlichen Klubhauses 40 000 Mt. u. d. w. ärztl. Unterstützungskasse 20 000 Mt.

Dobrudscha, 11. April. Die Aktien-Gesellschaft Waffensabrik Mauser hier erzielte einen Reingewinn von rund einer Million Mark und verteilte eine Dividende von 20%. Die

Aktien und Genussscheine des Unternehmens befinden sich im Besitze der deutschen Waffen- und Munitionsfabriken.

Kommelshausen, 9. April. Ein schauerlicher Fund wurde gestern in einem Brunnen der hiesigen Anstalt, einer Zweiganstalt von Stetten für Schwachsinnige und Epileptische gemacht. Seit Juli vorigen Jahres wurde ein Zögling dieser Anstalt vermist. Nun sollte vor einigen Tagen an obigem Brunnen etwas in Ordnung gebracht werden. Ein Wärter stieg hinab und sagte: „Da liegt ja ein Sack!“ Als Licht gebracht wurde, fand es sich, daß es der Vermistete war, der mit abgefautem Kopf und Armen herausgezogen wurde. Es ist fast ein Wunder zu nennen, daß in der Anstalt, die über 120 Personen zählt, kein Typhus oder eine sonstige Krankheit ausgebrochen ist, denn das Wasser dieses Brunnens wurde täglich in die Anstaltsküche gepumpt und zum Kochen, Trinken und sonstigen Zwecken verwendet. Ob der Gefundene freiwillig den Tod gesucht, oder von einem wegen Mißhandlung dieses Zöglings entlassenen Wärter hineingeworfen wurde, ist noch fraglich.

Karlsruhe, 3. Apr. Kürzlich ging die Nachricht durch die Blätter, daß ein Dienstmädchen aus dem Neckarland Württemberg durch unermüdelichen Fleiß und Ausdauer in England den medizinischen Doktorhut erworben habe. Karlsruhe besitzt das Gegenstück zu diesem Bilde. In einer hiesigen staatlichen Lehranstalt wirkt ein Lehrer, Dr. K., der erst nach einer dreieinhalbjährigen Lehre als Klempner und noch weiterer mehrjähriger Tätigkeit im Klempner- und Installationsgewerbe, in bautechnischen und kaufmännischen Betrieben durch Privatunterricht sich auf die Maturitätsprüfung vorbereitet, die er auch glänzend bestand. Heraus widmete er sich auf den Universitäten Leipzig, Berlin und Jena dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften und machte seine Promotionsprüfung in Physik, Mathematik und Philosophie. Man kann daraus ersehen, daß Energie und Intelligenz nicht nur in England, sondern auch bei uns in Deutschland zum erstrebten Ziele führen.

Baden-Baden, 10. April. Der hiesige Stadtrat hat der Einführung einer Wertzuwachssteuer für unbebaute Grundstücke im Prinzip zugestimmt.

Der Kaiser trifft auf eine Einladung des Fürsten zu Fürstenberg Ende April oder Anfangs Mai in Donaueschingen zur Kuerhahnjagd ein.

Im Diakonissenhause in Kassel starb im Alter von 34 Jahren eine Schwester, die seit 10 Jahren ohne Arme und Beine war und außerdem noch vielfach operiert werden mußte. Sie lag auf der Kinderstation des Krankenhauses, deren Sonnenschein sie bildete. Mit einem Heldenmut und einer Seelengröße ohne Gleichen trug sie ihr schweres Los.

Landau (Pfalz), 10. April. Daß auch Frauen sich auf das Weinfälschungsgebiet begeben, dürfte die neueste Erscheinung in unseren Weinprozeßen sein. Wegen Weinfälschung

hatten sich die Witwe Gerst von St. Martin und ihre Tochter vor der Strafkammer zu verantworten. Bei einer Kellervisitation wurde im Keller der beiden Angeklagten ein Faß mit 10 000 Liter Wein vom staatlichen Kellerkontrollleur beanstandet, weil der Inhalt aus Tresterbrähe, Zuckerwasser und etwas Naturwein zusammengesetzt war. Dieser beanstandete Wein wurde amtlich gesiegelt. Die chemische Analyse ergab die Richtigkeit der Angaben des Kellerkontrolleurs. Das Gericht verurteilte Mutter und Tochter zu je 300 Mt. Geldstrafe, die 10 000 Liter weinähnlichen Getränke verfallen dem Einzuge.

Eine dankbare Studentin hatten in Halle zwei Angehörige der Universität, ein Theologe und ein Jurist. Sie hatten sich der alten Frau, bei der sie drei Jahre lang wohnten, in letzter Zeit, wo sie kränkelte, freundlich angenommen und für ihre Pflege gesorgt. Als sie jetzt starb, ergab sich, daß die alte Dame, die ohne Angehörige ist, ihren beiden Zimmerherren ihr Grundstück und 17 800 Mt. Geld vermacht hatte.

Einen Konfirmanden im Gewicht von 270 Pfund, schreibt die „Freis. Ztg.“ dürfte es bisher wohl noch nicht gegeben haben. Am vergangenen Sonntag ist ein solcher in der Kirche in Grünheide bei Erkner eingeseget worden. Es ist der 14jährige Sohn des Gastwirts Fielitz aus Grünheide. Bei normaler Größe weist der junge Fielitz ein Gewicht von nicht weniger als 270 Pfund auf.

Die Zahl der Rentner, die auf Grund des Unfall- und des Invalidenversicherungsgesetzes fortlaufende Entschädigungen beziehen, ist gegenwärtig auf 2 Millionen angewachsen. Nach dem letzten Geschäftsberichte des Reichsversicherungsamtes belief sich die Zahl der Personen, die im Jahre 1906 auf Grund der Unfallversicherungsgesetze Unterstützung bezogen, auf 1 082 670. Davon waren 1 035 725 Personen Rentner, das heißt Verletzte, Witwen, Kinder oder Verwandte Getöteter, die fortlaufende Entschädigungen erhielten. Von Renten, die auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes gezahlt werden, liefen anfangs 1907 überhaupt 962 277. In beiden Versicherungszweigen gab es demgemäß anfangs 1907 bereits 1 998 002 Rentner. In der Zwischenzeit ist die kleine an der zweiten Million fehlende Zahl bei der bisher immer noch zu beobachten gewesenen Steigerung der Rentenzahlen überhaupt sicherlich nicht nur erreicht, sondern auch überschritten worden. Bedenkt man, daß seit dem Inlebenreten des ersten Unfallversicherungsgesetzes noch nicht 22 Jahre, seit dem des Invaliditätens- und Altersversicherungsgesetzes aber erst 17 Jahre verflossen sind, so wird man ein solches Ergebnis als ungeheuer bezeichnen können. Etwa der dreißigste Teil der Bevölkerung Deutschlands erhält auf Grund der Unfall- und Invalidenversicherung eine Rente.

In der Untersuchung gegen den angeblichen „Zirkusdirektor“ Niederhoser wegen des Mords an dem Kaufmann Hundsichel ist jetzt eine überraschende Wendung eingetreten. Nieder-

hofer hatte, wie einmüchtig, einen Artisten des Nordes bezichtigt, mit dem Hendschel nach England gereist und der auch mit ihm im Zirkusgebäude gewesen sein soll. Nach langer Bemühung ist es der Polizei nun gelungen, den betreffenden Artisten in England aufzufinden und nach München zu bringen. Er wurde dort plötzlich Niederhofer gegenübergestellt und sagte ihm auf den Kopf zu, daß er, Niederhofer, allein mit Hendschel in den Zirkus gegangen sei. Seitdem sei Hendschel unsichtbar gewesen. Niederhofer hat Hendschel zum Ankauf einer Loopingthe-Loop-Vorrichtung in seinen Zirkus gelockt und dort ermordet und beraubt.

Lokales.

Wildbad, 12. April. (Eingef.) Die Stadtgemeinde Stuttgart hält sich bezügl. ihrer Quellwasserableitungsprojekte in Schweigen. Inzwischen hat eine Gruppe von Interessenten des Enztals gegen die betreffenden Maßnahmen der Stuttgarter Stadtverwaltung geeigneten Ortes Beschwerde eingereicht.

Anfänglich verlautete, daß genannte Verwaltung ausschließlich die auf dem Eigentum von Schuttheiß Erhard, Enzklosterle, entspringenden Quellen abzuleiten beabsichtige, welche eine mittlere Ergiebigkeit von etwa 200 Liter aufweisen, resp. etwa den dritten Teil der von der Enz geführten Wassermengen betragen und daß dafür durch einen Stauteich Ersatz geschaffen werden sollte. Neuerdings aber hört man, daß das obere Enztal, das Eyachtal und wahrscheinlich auch das Kleinental sämtliches Quellwasser nach Stuttgart liefern sollen. Würde dieses Projekt realisiert, so würde damit eine geradezu verderbliche Schädigung für alle Nutzungsberechtigten am Wasser der Enz, trotz Anlage einer Talsperre, verbunden, besonders für die hauptsächlich Wiesenkultur betreibende Landwirtschaft, für die Badestadt Wildbad und für die Industrie, welche größtenteils auf Wasserkraft angewiesen ist.

Die sehr reichlichen Quellen sind zur Winterzeit wärmer, zur Sommerzeit kälter als das Enzwasser, infolge hiervon ist die Eisbildung in der Enz eine sehr geringe, die Wiesen können, soweit dieselben nicht unmittelbar von den Quellen aus zu bewässern sind, auch mit dem Enzwasser noch vorteilhaft bewässert werden, die Wasserwerke haben wenig Schädigung durch Eis und auch die Forelle hat Sommers und Winters ein gutes Fortkommen in der Enz. Würde aber der größere Teil des Quellwassers abgeleitet, so tritt gerade das Gegenteil ein. Die Wiesen können nicht mehr bewässert werden, die Eisbildungen schaden denselben und die Folgen der für die Wiesen so nachteiligen Frühjahrsfröste können nicht mehr durch Bewässerung derselben mit dem künstlich kalten Enzwasser ferngehalten werden; künstlicher Dünger hilft in diesem Falle nicht, er würde außerdem teuer sein und viel Arbeit verursachen. Die Bewohner des Enztals haben aber nur wenig Wiesenareal, weitere Wiesen und Felder lassen sich nicht anlegen und sind dieselben einzig und allein auf diese Wiesen angewiesen, welche ihnen das Futter für die Viehhaltung liefern müssen. Schon durch den Stauweiherr ginge ein großer Teil der besten Wiesen des Enztals verloren, die Wiesen oberhalb des Stauweiherr könnten nicht mehr bewässert werden und im Gebiet der Enz vom Stauweiherr bis gegen Neuenbürg hätte die Wässerung mit dem aus dem Stauweiherr abgeleiteten Wasser wenig oder gar keinen Wert, da dieses Wasser im Frühjahr zu kalt wäre und im Uebrigen meist aus Regenwasser besteht und besonders aber aus dem für die Wässerung ungünstigen Moorwasser bestünde. Können die Bewohner des Enztals kein Vieh mehr halten, so ist ihre Existenz vernichtet und es wird ihnen nichts übrig bleiben, als ihren Grund und Boden zu verkaufen und ihre Wohnsitze zu verändern; die Folgen wären für die Industrie, die Gemeinden und den Staat sehr schwer; die ohnehin schon hohen Lebensmittelpreise gingen noch weiter in die Höhe. Für die Wasserwerksbesitzer bestünde die Gefahr, daß bei lang anhaltender Trockenheit der Stauweiherr nicht mehr im Stande wäre, den Ersatz für das nach Stuttgart abgeleitete Wasser zu

liefern, dies kann ebenfalls auch in sehr kalten Wintern eintreten; wenn die Niederschläge als Schnee liegen bleiben und das wenige Wasser der von den warmen Quellen entblösten Enz sich größtenteils zu Eis umbildet. Weiter würden die Wasserwerke künftig durch Eisbildungen weit mehr als bisher zu leiden haben, denn Arbeitsverluste und Betriebsstörungen wären unausbleiblich. Die Enz oberhalb des Stauweiherr würde die meiste Zeit des Jahres beinahe kein Wasser führen, das frische belebende Grün der Wiesen würde fehlen, die landschaftlichen Reize des Enztals und der Seitentäler gingen verloren und im Enzwasser würde die braune Farbe des Moorwassers vorherrschen, von welchem die Forelle kein Freund ist.

Es wäre nachgerade an der Zeit, daß sämtliche Interessenten, d. h. die Bewohner des Enztals, sich der eingangs dieses erwähnten Gruppe anschließen und an das R. Ministerium die Bitte richten, sie gegen die Ableitung eines wesentlichen Bestandteiles der Enz, welche doch ein öffentliches Gewässer ist, in ein ganz anderes Flußgebiet, zu schützen. Das öffentliche Interesse, welches die seitherige Wasserbenutzung der Enz hinsichtlich Menge und Qualität des Wassers gewährt, überwiegt gegenüber jenem, welches die Stadt Stuttgart geltend machen kann, denn Landwirtschaft und Industrie und die Badestadt Wildbad würden durch gedachte Ableitung in einen ewig dauernden notleidenden Zustand versetzt, resp. die Letztere ewig dauernd geschädigt werden.

— Infolge der im März ds. Js. in Eßlingen abgehaltenen Prüfung sind nachstehende Jöglinge aus dem Bezirk Neuenbürg in die Präparandenanstalten aufgenommen worden: Ernst Bött von Wildbad, Gustav Müller von Rotensol.

Unterhaltendes.

Teuer erkauft.

Erzählung von Ida von Conring.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Mit strahlendem Antlitz hing Frau von Althof an seinem Arm. „Da ist er, endlich haben wir unseren Jungen wieder. Würden Sie ihn erkannt haben, Herr Konrad? Und Sie, Fräulein Ulla?“ Die geräuschvolle, freudige Begrüßung ihrer Eltern überhob Ulla der Antwort. Auch Arnold sprach kein Wort — nur ihre Hand hielt er mit festem, beinahe schmerzdem Drucke in der seinen. Seinem Blicke wagte sie nicht zu begegnen, vielleicht in der dunklen Furcht, Enttäuschung oder Gleichgültigkeit darin zu lesen.

Bei Tische erhielt Ulla ihren Platz zwischen einem alten Herrn, der kein Wort, und einem ganz jungen, der unaufhörlich sprach. Dieser Redefluß war ihr eine Erleichterung, da er sie der Mühe eigenen Sprechens überhob. Sie neigte nur hin und wieder zustimmend das ernste Haupt, so daß der junge Herr einen hohen Begriff von seiner Unterhaltungs-gabe bekam und im Stillen überlegte, ob es sich nicht lohne, die Herrlichkeit des Hagestolzens für das hübsche reiche Mädchen aufzugeben.

Von Zeit zu Zeit sah Ulla neben der großen Nase voll herrlicher Gladiolen einen blonden Männerkopf auftauchen. Wie gut kannte sie das reiche kurzgeschchnittene Haar — die prächtige schneeweiße Stirn darunter — die feine, leichtgebogene Nase — den energischen, vom blonden Schnurrbart überschatteten Mund, den klugen Blick der großen blaugrauen Augen! War denn das alles ein Traum? Würde nicht plötzlich die ganze lachende Tafelrunde verschwinden und sie wieder allein sein mit dem unsäglich bangen Schmerzgefühl, das zwölf Jahre lang auf ihr gelastet? Und es war wie eine Antwort auf ihre unruhig flatternden Gedanken — drüben erhob sich Arnold und dankte in kurzen, martigen Worten für die freundliche Begrüßung, mit der ihn seines Vaters alter Freund in der Heimat empfangen hatte. Wie bekannt ihr jeder Ton der geliebten Stimme klang — sie lauschte

atemlos mit heißgeröteten Wangen, und ihr Herz schlug so stürmisch, daß sie meinte, man müßte es hören können.

Nun wurde die Tafel aufgehoben, die Herren nahmen im Salon bei den Damen den Kaffee und verschwanden im Zimmer des Hausherrn, um zu rauchen oder eine Partie Whist zu spielen. Die Damen rückten im Wohnzimmer der Hausfrau näher zusammen und begannen eine eifrige Unterhaltung — es waren lauter gute Bekannte, die einander viel zu erzählen hatten. Ulla war im Salon geblieben. Sie streifte langsam die Handschuhe von den schlanken Händen und setzte sich an den Flügel — leise glitten ihre Hände über die Tasten — sie selbst hätte nicht sagen können, was sie spielte. Nur jetzt kein banales Gespräch führen müssen — nur um jeden Preis einen Augenblick des Alleinseins — um den gewaltigen Eindruck, den sie empfingen, niederzuringen zu können.

Arnold hatte seine Pflichten als Sohn des Hauses erfüllt, die Gäste waren versorgt und amüsierten sich gut, er schlug die Portiere zurück, die das Rauchzimmer vom Salon trennten und ging raschen, unhörbaren Schrittes zu Ulla heran: „Das nennt man Glück haben,“ sagte er und sah mit dem herzegewinnenden Lächeln alter Zeiten auf sie nieder. „Ich zerbrach mir den Kopf, wie ich es anstellen sollte, Sie zu isolieren, und nun geht es ganz von selbst. Bekomme ich jetzt endlich den Gruß, den ich seit zwei Stunden ersehnt habe?“ Er nahm sanft ihre Hand von den Tasten und zwischen die seinen. Als ihr gesenkter Blick dem seinen noch immer nicht begegnen wollte, fuhr er fort: „Wie seltsam Sie mich empfangen, Ulla! Bin ich Ihnen so fremd geworden, daß Sie kein gutes Wort, nicht einmal einen Blick für mich übrig haben?“ — Ullas Hand zuckte unruhig in der seinen, so daß er sie frei gab. „Ich wollte nicht unhöflich sein, Herr von Althof,“ sagte sie leise. — „So hatte ich mir das Wiedersehen nicht gedacht — liegt etwas zwischen uns, Ulla was Sie mir nicht sagen mögen? Ich bin der Alte geblieben — haben Sie Ihre Ansichten und Empfindungen geändert?“ — „Was soll ich erwidern? entgegnete sie mühsam, „gewiß, auch ich habe immer in alter Freundschaft Ihrer gedacht, Herr von Althof!“ Sie fühlte selbst, wie kalt und herzlos die Antwort klingen mußte, aber es war ihr nicht möglich, das erlösende Wort zu finden. —

„Sie nennen mich schon zum zweiten Mal so,“ rief Arnold erregt. „Ist das Absicht? Nicht? Sie verstanden mich doch vor Jahren, als ich scheiden mußte, so gut. Damals sahen Sie ein, daß der vermögenslose Anfänger nicht um Sie werben durfte, daß ich, um meiner eigenen Selbstachtung willen, wir erst eine Stellung erringen, erst selber etwas geleistet haben mußte, ehe ich wagen durfte, Ihren Vater um Ihre Hand zu bitten. Aber ich nahm die Last der Trennung und der harten Entschagung getrost auf meine Schultern, weil ich wußte, daß Ihr Herz mir gehörte, wie ich auch das meine bei Ihnen zurückließ. Diese Hoffnung half mir über die langen, schweren, entbehrungsreichen Jahre, hinweg — wie ein freundlicher Stern stand sie über meinem Leben. Heute nun, wo ich heimkomme, kein reicher Mann, aber in einer Lage, die mir die Gründung eines Haushaltes gestattet, gesund geblieben an Körper und Geist und im Herzen die alte Liebe — da finde ich Sie so kalt, so fremd, daß mir zum ersten Male bange wird um mein, um unser Glück!“

Ulla war aufgesprungen. Sie schob mit hastiger Bewegung den Schirm der großen Säulentampe, die vor ihr stand, bei Seite; das bisher durch die Seidenfalten rosig gefärbte Licht fiel jetzt grell und unbarmherzig in ihr erregtes Gesicht. „Sehen Sie mich an!“ sagte sie, und ihre volle, klare Stimme klang heiser. „Mich hat das qualvolle Warten und Harren alt und müde gemacht. Sehen Sie die Falten an den Schläfen, die weißen Haare — ich will Sie nicht betrügen, will nichts verbergen — meine Jugend ist dahin, während Sie noch in der vollen Manneskraft

stehen. Und damit ist alles gesagt. Er sparen Sie mir die weiteren Auseinandersetzungen!" — Er lächelte ein wenig — nicht wie Ulla vorausgesetzt, riß ihn ihre Erregung mit fort.

Sanft schob Arnold den Lampenschirm wieder an seinen Platz und legte den Arm um die bebende Mädchengestalt. „Das ist alles?“ fragte er. „Sind solche Neußerlichkeiten, selbst wenn sie so viel bedeutender wären, wie Sie meinen, wirklich der Erwähnung wert? Und davon lassen Sie sich quälen und quälen mich mit? Sehen Sie mich doch nur einmal an und sagen Sie mir, daß ich diese liebe Hand jetzt behalten darf.“ — „Nein,“ rief Ulla, „es sind ja nicht die Neußerlichkeiten, wie Sie sich ausdrücken, allein. Meinen Sie denn, daß diese sichtbaren Zeichen des Alters sich nicht in der ganzen Lebensauffassung, dem inneren Seelenleben unerbittlich widerspiegeln müssen? Ich bin nicht allein körperlich gealtert, Arnold, mir fehlt die Spannkraft der Jugend, die Möglichkeit, ein Glück noch voll und ganz zu genießen; hab ich mich doch nicht einmal Ihres Kommens freuen können!“ Große Tränen standen in ihren Augen, als sie erschüttert schweig.

„Mein armes Kind,“ sagte Arnold weich. „Sie sind nervös und überreizt — wollen Sie nicht alles in meine Hände legen in dem festen, ruhigen Vertrauen, das mich einst so beglückt? Sie werden auch vielleicht Geduld mit mir haben müssen, Ulla, auch ich will Sie nicht täuschen, die harten Jahre sind nicht spurlos an mir vorübergegangen — sie haben mich schroff und herbe gemacht.“ — Jetzt lächelte sie zum ersten Male — wie unsäglich wohl ihr seine verständnisvolle Güte tat! „Darauf wag ich's,“ sagte sie fast schelmisch. — „Nun, dann ist ja alles gut,“ rief er, aus tiefster Brust aufatmend. „Darf ich dann morgen kommen, Ulla, und mit ihrem Vater sprechen?“ — „Kommen gewiß, gern, alle Tage, aber nicht mehr fürs Erste! Wir müssen einander wieder kennen lernen — sagen wir, einen Monat lang — wenn Sie und ich dann

noch den Mut haben —“ — „Ulla, das ist grausam. Wir haben schon so viele Jahre verloren. Schieben Sie unser Glück nicht ohne Not hinaus!“ — „Ich kann nicht anders, Arnold, es wäre gegen mein Gefühl. Sie sollen ganz frei sein — frei vor mir und Ihrem Gewissen und ruhig prüfen können. Nicht in der Erregung des ersten Wiedersehens wollen wir über unser Leben entscheiden, und nun muß ich wirklich zu den Damen zurückgehen. Was werden sie denken, daß ich mich gar nicht sehen lasse.“

Pfeiffers saßen kaum im Wagen, als Mamita anfang, ihrer Gewohnheit gemäß die Erlebnisse des Abends durchzugehen. Mit großer Lebhaftigkeit wiederholte sie den Gang der Gespräche, die wichtigen Bemerkungen ihres Tischnachbars und lobte das vorzügliche Essen — „und Frau von Althof macht das alles mit einer unerfahrenen Köchin — ich würde das nie gelernt haben, nie!“

Der Konsul mußte herzlich lachen. „Da bin ich allerdings Deiner Ansicht, mein Herz!“ — „Aber, es ist ein reizendes Haus,“ rief Mamita lebhaft, „ich habe sie alle gern — besonders Arnold. Ich bin glücklich, daß er wieder da ist, und morgen kommt er zum Frühstück, ich habe ihn gleich eingeladen.“ — „Aber die feierliche Visite?“ fragte er. — „Unsinn, sagte ich, „so alte Freunde, wie wir sind! Und er kommt bestimmt!“ — Ulla ging mit glühenden Wangen und klopfenden Pulsen in ihrem Zimmer auf und ab. Der graue Herbstmorgen begann zu dämmern, ehe sie ihr Lager aufsuchte, und im Halbschlaf, dem köstlichen, der ihr das Bewußtsein ihrer Seligkeit nicht ganz zu rauben vermochte, hörte sie unausgesetzt den tiefen Ton von Arnolds Stimme. — Endlich, endlich war es da, das ersehnte, ersehnte Glück! (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Der Astronom Bürgel der im Sinne des verstorbenen Rud. Falb die Witterung im Voraus zu bestimmen versucht, prophe-

zeit für den April größtenteils warme, sonnige Tage. In der Zeit vom 12. bis 15. sollen Niederjähle eintreten, vom 15. bis 25. aber eine fast sommerliche Temperatur herrschen. Die letzten 5 Tage des April bringen uns nach Ansicht Bürgel's Stürme, Regen und Hagelschauer, ja sogar Erdbeben dürften nicht ausgeschlossen sein. Während der Gelehrte den 12. April als einen kritischen Tag von mittlerer Stärke bezeichnet, weist er auf den 28. als auf einen solchen von hoher Ordnung und zwar als den stärksten des ganzen Semesters hin.

Standesbuch-Chronik

der Stadt Wildbad
vom 5. April bis 11. April.

Geburten:

6. April. Rau, Albert Friedrich, Straßenwart in Rälbermühle 1 Sohn.
Eheschließungen:
6. April. Sieb, Wilhelm Heinrich, Geizer hier und Bott, Karoline Wilhelmine in Döbel.
Aufgebote:
9. April. Großmann, Robert Friedrich, Hilfswärter hier und Köhle, Maria in Mündingen.
11. April. Bühler Eugen, Friedrich, Bierbrauer von Pforzheim und Schanz, Marie Luise, Köchin in Calmbach.
Sterbende:
5. April. Tochtermann, Anna Maria geb. Holoch, Witwe in Nonnenmühl, 62 Jahre alt.
11. April. Rau, Albert Friedrich, Sohn des Straßenwarts Albert Friedrich Rau in Rälbermühle 5 Tage alt.



Meldepflicht der Arbeitgeber.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Arbeitgeber jede von ihnen beschäftigte, versicherungspflichtige Person (Arbeiter, Dienstboten, Lehrlinge) spätestens am dritten Tag nach Beginn der Beschäftigung auf dem hiesigen Meldeamt anzumelden und spätestens am dritten Tage nach Beendigung der Beschäftigung daselbst abzumelden haben.

Ver spätetes An- und Abmelden wird mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mk. geahndet.

Wildbad, den 11. April 1907.

Ortsbehörde für die Arb. Versicherung.
Bäpner.

Bekanntmachung.

Die von den hiesigen bürgerlichen Kollegien anlässlich des Baugesuchs des Bädermeisters Ernst Kometzsch hier mit Beschluß vom 2. Februar und 8. März ds. Js. auf die Ausdehnung der Gebäude No. 77 und 81 der König-Karlstraße festgestellten Baulinien auf der Westseite der König-Karlstraße und zu beiden Seiten des Ortswegs Nr. 34 wurden mit den festgestellten Plänen durch Erlaß des Kgl. Württ. Ministeriums des Innern vom 4. April 1907 Nr. 1507 genehmigt.

Wildbad, den 11. April 1907.

Stadtschultheißenamt:
Bäpner.

Verakkordirung von Anstricharbeiten. Nächsten Montag, den 15. ds. Mts. vormittags 11 Uhr

werden auf dem hiesigen Rathaus die Arbeiten für Anstrich der Brückenträger an der Post- und Wildmannsbrücke im öffentlichen Abstreich verakkordirt.

Den 11. April 1907.

Stadtbauamt.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Anlässlich der Gemeinde-Visitation durch das Kgl. Oberamt Neuenbürg ist eine



Feuerwehr-Übung

angeordnet worden, welche heute

Samstag den 13. April

Abends 7 Uhr

stattzufinden hat.

Hierzu tritt die gesamte Feuerwehr, Stab und die Züge I bis VII (einschließlich der Reserve) in voller Ausrüstung vor dem Magazin an.

Entschuldigungen können nicht berücksichtigt werden und müßte das Nichtausrücken unnachlässig geahndet werden.

Den 10. April 1907. ;

Das Commando.

Hochfeines, garantiert reines echtes ungarisch-serbisches Schweineschmalz mit feinstem Griebengeschmack in email. Kochgeschäften als:

Eimer	ca.	20-35 Pfd.	2	sowie in 10 Pfund-Dosen à 620 g. Nach u. Vorsch. In Holzgeb. Preisl. z. Dienst.
Ringhasen	Dr.	15-20-35 "	3	
Schwenkessel	Dr.	30-40-60 "	60	
Zeigbüffel	mit	15-30-50 "	60	
Wassertopf	mit	20-40 "	3	Wilh. Beurlen jr. Kirchheim-Teck 119 Württ.

Viele Anerkennungs schreiben!

Schwemmsteine, Bimszementdielen, Bimsand

liefert billigt
Carl Kennpott, Baumaterialien, Stuttgart, Telefon 4752.
Verkaufsstelle des Rheinischen Schwemmstein-Syndicat Neuwied.

Franks Parquettbodenwische Franks flüssiges Parquettbodenwachs Reform-Bodenöl

ferner Parquettboden-Bürsten
empfiehlt bestens

D. Treiber
Inh: Rob. Treiber.

Offene Kaufm.

Lehrstelle!

Für mein Kleinfabrikwaren u. Werkzeuggeschäft suche ich zum Eintritt am 1. Mai einen aufgeweckten jungen Mann als Lehrling unter günstigen Bedingungen.

Karl Henssler, sen.
Altensteig.

Kunst:

Tafel-Sonig

per Pfd. 65 Pfg., bei 9 Pfd.-Collis Mk. 5.— franko empfiehlt

D. Treiber.

Stuttgarter
-u. Pferde-
Geld Lotterie

Ziehung garantiert 25. und 26. April 1907
3028 Gewinne mit Mark

95000
Bargewinne

80000
Hauptgewinne

40000
10000
Pferdegewinne

15000

Originallose 2 Mk., 6 Lose 11 Mk.,
11 Lose 20 Mk. Porto und Liste 25 Pfennig empfiehlt
J. Schweickert, Stuttgart
Marktstr. 6

Hier bei Carl Wilh. Bött.

Für Wirte.

Preisgekrönte Salzstangen.

240 Stück (80 Pakete) zum 10 Pfennig-Verkauf versende in Postfistichen gegen Nachnahme von 5 Mk. Für jedes Hotel, Cafe und Restaurant von großem Nutzen. Die Salzstangen sind monatelang frisch und haltbar, haben delikaten Geschmack und regen an zum Biertrinken.

Otto Schmidt,

Erfurt,
Nährmittelfabrik.



Dr.
Oetker's
Vanille-
Pudding Pulver

Empfehle mein großes Lager in Bürsten u. Pinselwaren Kinderbürsten von 40 Pfg. an Lampen- u. Gläserbürsten Maler- u. Gipserpinsel, Saub- u. Handbesen, Strupfer von 20 Pfg. an, Wischbürsten, Pferdebürsten, Teppichbesen, sowie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel. **D. Treiber**

Telefon Nr. 33.

Leistungsfähiges Pianofortehaus

wünscht mit einflussreicher Persönlichkeit zwecks Verkauf und Vermietung von

Pianos

in Verbindung zu treten. Lehrer bevorzugt.

Gest. Angebote unter Chiffre **120** an die Exped. ds. Blattes erbeten.

Filiale der Rheinischen Creditbank Pforzheim

(vorm. Julius Kahn u. Co.)

Hauptsitz in Mannheim.

Volleingezahltes Aktienkapital 75 000,000 Mk.

Reserven: 15,000,000 Mk.

Filialen in Baden-Baden, Freiburg i. B., Heidelberg, Kaiserslautern, Karlsruhe, Konstanz, Lahr i. B., Mühlhausen i. Els., Offenburg, Pforzheim, Strassburg i. Els., Zweibrücken.

Agenturen in Neunkirchen (Reg.-Bez. Trier) Rastatt, Depositenkasse in Bruchsal.

Wir eröffnen laufende Rechnungen mit und ohne Creditgewährung, discountieren und besorgen das Incasso von Wechseln auf das In- und Ausland und stellen Wechsel, Checks und Accreditive auf alle Handelsplätze der Welt aus.

Wir kaufen und verkaufen Effecten aller Art und vermitteln den An- und Verkauf derselben zu den billigsten Bedingungen.

Wir führen provisionsfreie Checkrechnungen und gewähren für deren Benutzung die grösstmöglichen Vorteile und Erleichterungen. Depositengelder verzinsen wir zu den günstigsten Zinssätzen.

Wir kaufen und verkaufen zu den billigsten Tagespreisen ausländische Geldsorten, sowie Feingold und Feinsilber.

Wir übernehmen Wertpapiere aller Gattungen zur sicheren Aufbewahrung und Verwaltung, die Revision, sowie Versicherung verlosbarer Effecten gegen Kursverlust bei Auslosungen und sind bereit die Einkassierung der fälligen Coupons, die Einziehung gekündigter Obligationen, die Leistungen ausgeschriebener Zahlungen und alles sonst Erforderliche zu besorgen.

Desgleichen nehmen wir verschlossene Wertgegenstände in Verwahrung.

Die bei uns hinterlegten Gegenstände werden in dem feuerfesten Gewölbe unseres Bankgebäudes aufbewahrt und wir übernehmen dafür die Haftbarkeit nach den gesetzlichen Bestimmungen.

FUGENLOSE

Fussböden-Treppen-Linoleumunterböden aus **RECORD-MASSE** sind die Besten

Recordfussbodenfabrik HERM. BOSSERT, Cannstatt

Voranschläge und nähere Auskunft durch **Christian Schill**, Baugeschäft, Wildbad, oder **Recordfussbodenfabrik**.

Redaktion Druck und Verlag von A. Wildbrett in Wildbad.

Turn-Verein Wildbad.

Heute Abend

1/29 Uhr



Versammlung

im Lokal z. „bad. Hof.“
Zahlreiches Erscheinen erwartet.
Der Vorstand.

Bevor Sie Ihren Bedarf in

Linoleum

beden, verlangen Sie Muster und Originalfabrikpreisliste der **Delmenhorster Linoleumfabrik** „Ankermarke“ durch

Daniel Fr. Treiber
Inh. **Robert Treiber.**

Käse! Käse!

Gute, fettstoffige, gelb u. weich schnittige bis durchreife

la Badsteinkäse

versendet in Kisten von 40 bis 70 Pfd. das Pfund zu 33 Pfg. geg. Nachn. franko.

Ich bemerke, daß die Käse nicht mit Ausschlußkäse zu verwechseln sind.

Ad. Dettle, Käser
Birchheim-Teck.

Wildbad.

**Schaufeln,
Spaten,
Hauen,
Gabeln,
Wiesenbeile,
eis. Rechen etc.**

empfiehlt

Fr. Treiber.

Dampfwaschanstalt Birkenfeld.

Wir machen Interessenten darauf aufmerksam, daß unser Wagen während der ganzen Saison regelmäßig jeden Montag nach Wildbad kommt.

Bestellkarten für den Wagen liegen in der Expedition ds. Bl. anf.

Dampfwaschanstalt Birkenfeld.
Telefon 2.

Homöop. Krampfhusten-Tropfen

d. bekannt. **Dr. Hölzle** (Bestand. Cu. Op. Ipec. Bell. D. je 2,5) erhältlich à 70 Pfg. bei Apotheker **Dr. Metzger.**

Evang. Gottesdienste.

Mis. Dom.

Vorm. 1/10 Uhr: **Predigt:** Stadtpfarrer **Auch.** — **Konfirmation.** Nachm. 2 Uhr: **Christenlehre** mit den Konfirmanden: **Stadtvicar Dr. Baur.**

Die **Abendbibelstunde** fällt aus.

